

99-B09-055

Frauenliebe - Männerliebe : eine lesbisch-schwule Literaturgeschichte in Porträts / hrsg. von Alexandra Busch und Dirck Linck. Red. Mitarb.: Heide Kuhlmann. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1997. - XIV, 520 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-476-01458-4 : DM 78.00
[\[1\]](#)

[4419]

[Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung](#)

Unter dem biographischen Aspekt ihrer homoerotischen Veranlagung und unter dem werkanalytischen, wie das schriftstellerische Werk die Homoerotik verdeckt oder offen thematisiert, werden in diesem Sammelband in alphabetischer Ordnung auf durchschnittlich vier Seiten Leben und Werk von lesbischen Schriftstellerinnen und homosexuellen Männern vorgestellt. Die Namen stammen aus allen Epochen vom Altertum bis zur Gegenwart und aus verschiedenen Sprachräumen. Sie reichen von den bekanntesten Autoren bis zu solchen, die nur den Spezialisten geläufig sind, aber gelesen zu werden verdienten, wie etwa der neugriechische Lyriker Konstantinos Petrou Kavafis. Ergänzt werden die Autorenartikel durch ein paar Beiträge zu Epochen oder - verknüpft mit Einträgen zu Personen - über Regionen. (Unter einer Überschrift wie *Gillian Hanscombe und Australien* hätte man allerdings bis gestern einen Beitrag zum Verhältnis der genannten Schriftstellerin zu Australien erwartet. Hier geht es aber um Hanscombe und weitere lesbische Schriftstellerinnen in Australien.)

Viele Beiträge fassen lediglich allgemein Bekanntes noch einmal zusammen (etwa zu André Gide, Thomas Mann, Klaus Mann oder August von Platen), und nur selten tun sie es in so munterem Stil, wie es für Karl Philipp Moritz der Hannoveraner Literaturwissenschaftler Jürgen Peters macht, der - aufgrund der Quellenlage ganz zu Recht - im übrigen des öfteren ein *non liquet* einfließt. Besonders hübsch solche Aporie auch bei Thomas Ogger im Artikel zu Hafis: "Hat Hafis nun einen Geliebten gehabt? Konkret wissen [Was heißt "konkret wissen"?] wir es nicht. Hat er eine reale Geliebte gehabt? Auch dies wissen wir nicht ...".)

Als Informationsmittel hat der Sammelband allerdings erhebliche Schwächen. Da liest man den Artikel über Sappho, ohne daß man auf fünf Seiten auch nur einmal auf den Namen Pierre Bayle stieße, der in seinem *Dictionnaire historique et critique* das Bild dieser Dichterin für die Neuzeit in moralischer Hinsicht so nachhaltig negativ geprägt hat. Man erfährt nicht, in welcher Übersetzung man denn ihre Gedichte lesen könnte. Das hängt mit der unglücklichen Entscheidung zusammen, die bibliographischen Hinweise - in der Regel zwei pro Artikel - auf Sekundärliteratur zu beschränken. So erhält der Leser des Beitrags zu Moritz auch keinen Hinweis auf die vorzügliche Ausgabe, die Ernst-Peter Wieckenberg für die *Bibliothek des 18. Jahrhunderts* besorgt hat usw. usw. Ist Christopher Marlowe nicht doch primär als Stückeschreiber erwähnenswert und als Homosexueller nur deswegen interessant, weil er es auch als Theaterautor ist? Kein Hinweis auf Übersetzungen seiner Werke.

Ebenso bei Michelangelos Dichtungen. Der Autor des Artikels über den Italiener handelt zunächst mehr von sich selbst als von seinem Gegenstand: "Zur Konfirmation 1953 bekam ich meine erste Konzertkarte und das erste Kunstbuch, zum Abendmal [sic!] Beethovens Neunte und Michelangelos Sixtinische Kapelle. Dazu Gobineaus *Renaissance* von 1877 [...]" usw. Beatus ille: Da wird einer konfirmiert, geht - die Konfirmationsordnungen sind ja flexibel - separat zum Abendmahl, wohl um gleich zweimal Geschenke einheimsen zu können - und bekommt (noch dazu als Protestant) bei dieser

Gelegenheit die Sixtinische Kapelle zum Präsent, ohne daß die Kurie protestiert hätte. Und was ist mit der "Neunten" - gab's die auf Platte oder als Autograph des Komponisten? Der Fairness halber sei bemerkt, daß der nachfolgende Text besser ist als der schwadronierende Einstieg.

Die modische Mißschreibung "MitarbeiterInnen/LeserInnen" usw. macht der Verlag seit einiger Zeit in manchen seiner Publikationen mit, so auch in diesem Band. Der Verweis auf den brillanten Beitrag einer Linguistin zu solchem Schnickschnack[2] ist wieder einmal angebracht. Dem ist hier nichts hinzuzufügen außer der Frage, nach welchem Prinzip der Verlag da eigentlich verfährt. Es hat den Anschein, als seien die wissenschaftlichen Werke, auf denen die Reputation des Hauses gründet, von der Mode konsequent ausgenommen - etwa **Der Neue Pauly**, das **Goethe-Handbuch** oder **Musik in Geschichte und Gegenwart**, deren Bände alle ein Verzeichnis der beteiligten "Autoren" beiderlei Geschlechts enthalten. Ob zu dem erwähnten Anschein wohl der Umkehrschluß nahegelegt werden soll?

Zu guter Letzt: Die reißerische Formulierung des Untertitels trifft natürlich nur für die Fälle zu - es sind gar nicht so wenige, sie bilden aber nicht die Regel -, daß sich die Lebensläufe einer lesbischen Schriftstellerin und eines homosexuellen Autors für kürzere oder längere Zeit verknüpfen.

Hans-Albrecht Koch

[1]

Für Oktober 1999 ist bei Suhrkamp eine Taschenbuchausgabe angekündigt: ISBN 3-518-39538-6 : DM 24.80. ([zurück](#))

[2]

"Neutrale" Männer - "markierte" Frauen : Feminismus und Sprachwissenschaft / Miorita Ulrich. // In: Sprachwissenschaft. - 13 (1988), S. 383 - 399. ([zurück](#))

Zurück an den [Bildanfang](#)